

Ein neuer Impuls, ein letzter zu Matthäus, Matthäus 28, und die Gelegenheit, intensiv das Wort Gottes aufzunehmen, nachzusinnen und dann für Euch diesen Impuls vorzubereiten. Und der Anfang fällt mir immer recht schwer! Aber trotzdem. Ich bin sehr dankbar für diese Aufgabe. Denn immer wieder geschieht es durch die intensive Beschäftigung mit dem Wort Gottes, dass ich plötzlich Neues entdecke, neue Gedanken, neue Zusammenhänge wahrnehme, was mich sehr froh macht. So auch dieses Mal. Ich lese Matthäus 28,1-10 und die Verse 18-20

Am frühen Sonntagmorgen, wahrscheinlich noch in der Dämmerung, gehen Maria Magdalena und die andere Maria, wahrscheinlich Maria von Bethanien, zum Grab. Diese hatte Jesus einige Tage vorher mit einem kostbaren Salböl zum Begräbnis gesalbt, wie Jesus es gesagt hatte. Die beiden hatten am Freitagabend miterlebt, wie Joseph von Arimathia, ein Freund von Jesus, Jesus in sein eigenes Grab gelegt hatte. Sie waren noch am Grab sitzengeblieben und kommen jetzt am übernächsten Tag nach dem Sabbath zum Grab. Sie kommen nicht mit Ölen und Salben, um den Leichnam von Jesus einzubalsamieren wie im Markus- und Lukasevangelium. Maria von Bethanien hatte ihn ja schon gesalbt, und die Wachmannschaft hätte ihnen das sowieso unmöglich gemacht. Warum kommen sie dann?

Ja, warum kommen sie dann? Die Frauen hatten wie die Jünger von Jesus gehört, dass er am dritten Tag auferstehen werde und leben werde. Mehrere Male hatte Jesus davon gesprochen. Die Jünger hatten darauf erschrocken reagiert, mit Traurigkeit und Zweifeln. Jetzt war der dritte Tag. Könnte es sein, dass die Frauen Jesus Glauben geschenkt hatten, als er von seiner Auferstehung sprach? Sie liebten ihn und vertrauten ihm völlig, vielleicht auch der Ankündigung seiner Auferstehung am dritten Tag. Könnte es sein, dass die Frauen in der Erwartung kamen, die Auferstehung mitzerleben? Nach Matthäus sind sie Augenzeugen des Auferstehungsgeschehens. Sie erleben das Erdbeben mit, die Tat des Engels, der das Grab öffnet, dessen Gestalt hell wie der Blitz ist. „Die Auferstehung Jesu zu beschreiben, wagt die Erzählung nicht. Das bleibt ein Geheimnis“, so heißt es in einem Kommentar von dem Theologen Schniewind. Es gibt ein apokryphes Petrus-evangelium, in dem die Auferstehung tatsächlich ausgemalt wird. Hier nicht. Wie im Markus- und Lukas-Evangelium bekommen die Frauen den Auftrag, den Jüngern zu sagen, dass Jesus auferstanden ist und ihnen in Galiläa begegnen wird. Hier im Matthäusevangelium heißt es sogar „um euch dort zu treffen.“ (also auch den Frauen?).

Die Frauen begegnen Jesus dann auch selbst, erkennen ihn, fallen vor ihm nieder und berühren seine Füße. Damit wird deutlich: Jesus ist kein Geist. Er steht leibhaftig vor ihnen und spricht. Er gibt ihnen den Auftrag, seinen Jüngern, seinen Brüdern, wie er sagt, zu verkünden, dass sie ihn in Galiläa sehen werden. Weitere Erscheinungen von Jesus in Jerusalem wie bei den anderen Evangelien beschreibt Matthäus nicht. Die Jünger gehen nach Galiläa und begegnen Jesus auf dem Berg, und wie zu Lebzeiten von Jesus heißt es wieder: Einige aber zweifelten. Das wird nicht verschwiegen. Nach Matthäus scheinen sie eine längere Zeit in Galiläa zu bleiben (40 Tage?) – und erleben ihn vielleicht auch wie die Emmausjünger im Lukasevangelium, denen er dargelegt hatte, was das Wort Gottes von Mose bis zu den Propheten über ihn, den leidenden Messias, aussagt. Er beauftragt und bevollmächtigt sie, in die Welt zu gehen und

Menschen in seine Nachfolge zu rufen. Er vergewissert sie, dass Gott ihm, Jesus, alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben hat und er „immer und überall“ bei ihnen sein wird.

Wenn man die Auferstehungsberichte nacheinander in den vier Evangelien liest, fallen viele Unstimmigkeiten auf. In einem Kommentar heißt es. „Diese Unstimmigkeiten weisen nur umso stärker auf die Wirklichkeit des Geschehens hin, von dem sie künden“. Die Osterberichte sind nämlich, genauso wie die vier Evangelienberichte über das Leben Jesu, nicht sofort schriftlich festgehalten worden. Sie sind aus Erzählungen entstanden, die umliefen und später aufgeschrieben wurden, das Matthäusevangelium wahrscheinlich um das Jahr 80. Die Evangelisten haben die Unterschiede stehen gelassen, die Erzählungen nicht geglättet, nicht vereinheitlicht, um sie glaubwürdiger zu machen. Sie haben auch nicht die Bedeutung der Frauen im Ostergeschehen verschwiegen, die ja als Erste dem Auferstandenen begegnen und den Auftrag bekommen, seinen Jüngern zu sagen, dass er auferstanden ist.

Frauen als Zeugen der Auferstehung! Im jüdischen Denken, das Frauen die Glaubwürdigkeit absprach, unmöglich! Alleine diese Tatsache spricht für die Glaubwürdigkeit der Osterberichte. Paulus z.B. hat den Osterbericht geglättet, den er früher, im Jahr 56, an die Korinther schreibt, 1.Korinther,15,5-8. Da hat sich Jesus natürlich zuerst dem Petrus gezeigt, dann den zwölf Aposteln, dann mehr als 500 Brüdern, zuletzt auch ihm, Paulus. Von den Frauen ist überhaupt keine Rede mehr! Ein „geschönter“ Bericht, um ihn glaubwürdiger erscheinen zu lassen! Die Evangelisten haben ihre Auferstehungsberichte später aufgeschrieben als Paulus, Matthäus um das Jahr 80. Aber sie haben sich durch Paulus nicht beirren lassen, sondern halten an der Bedeutung der Frauen im Ostergeschehen fest!

Es gibt also diese Unstimmigkeiten in den Auferstehungsberichten. Aber größer und bedeutsamer ist die große Übereinstimmung in allen Osterberichten. Die Jünger und die Frauen wussten, dass Jesus gestorben und in ein Grab gelegt worden war. Sie wussten, dass er tot war. Aber sie erfuhren ihn als den Lebenden! Denn der Auferstandene war keine Idee, keine stumme Gestalt, sondern er begegnet ihnen, spricht sie an, ermutigt sie, sodass aus dem ängstlichen und immer wieder zweifelnden Haufen der Jünger, die sich aus Furcht vor den Juden verbarrikadierten, eine mutige Gemeinschaft wurde. Er begegnet dem Petrus, er vergibt diesem den Verrat und beruft ihn erneut als Leiter der Gemeinschaft. Er erfüllt sie schließlich mit der Kraft des Heiligen Geistes und bevollmächtigt Petrus zu seiner Pfingstpredigt, die mit den Worten endet: „Diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, hat Gott zum Herrn und Retter gemacht!“ Apostelgeschichte 2, 36. Viele, etwa dreitausend, glauben und lassen sich taufen, und die erste Christengemeinde entsteht in Jerusalem.

Jesus, der Herr und Retter. Jesus, auch unser Herr und Retter. Denn genau wie die Jünger dürfen auch wir ihn so erfahren. Vielleicht haben wir ihn und seine lebensverändernde Kraft zum ersten Mal erlebt, als wir zum Glauben gefunden hatten, was unserem Leben dann eine völlig andere Richtung verlieh. Ich habe das erlebt, wie Jesus mir durch ein Bibelwort zugesprochen hat: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein!“ Jesaja 43,1. Ich war und bin Jesus unendlich dankbar für das Leben mit ihm. Vielleicht erfahren wir ihn auch in vielen kleinen Begebenheiten, wo er uns ermutigt, wie ich es z.B. erlebt hatte, als die Wege noch vereist waren und ich

große Angst hatte zu stürzen. Da fiel mir ein Psalmwort aus dem Psalm 121 ein, den ich gerade gelernt hatte. „Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, denn der dich behütet, schläft nicht“. Psalm 121, 3. Mit diesem Wort im Herzen konnte ich dann fest auftreten und vorangehen und bin nicht gerutscht. Vielleicht erleben wir auch seine Zurechtweisung und Vergebung. Ich habe das neulich erlebt, als mich kurz vor dem Schlafengehen einmal wieder im Gespräch mit Hermann dieses leidige Vergleichsdenken (nicht mit ihm!) überfiel, und ich wusste, damit würde ich garantiert nicht einschlafen können. Ich konnte das dann bekennen, Hermann hat mir die Vergebung zugesprochen, und ich habe dann wunderbar geschlafen.

Wie heilsam ist es, mit Jesus zu leben! Wie heilsam für unsere Beziehungen, wie heilsam, wenn wir müde werden und Sorgen uns plagen! Jesus lebt! Und wir dürfen seine lebensverändernde Kraft durch sein Wort erfahren so wie die Jünger. Ich habe mir angewöhnt, kleine und große Erfahrungen und Einsichten in mein Tagebuch aufzuschreiben. An den Rand kommt dann ein großes G, Glaube. Diese Stellen dann nachzulesen, gerade auch in schwierigen Zeiten, dann dafür zu danken, ja ihn zu loben, das macht mich froh. Das ist Osterfreude an jedem Tag!